

Transitional Justice und das Klima

Übergangsgerechtigkeit als Lösung der Klimakatastrophe?

Sei es in Indien, Südafrika oder Ruanda: ein sozialer Frieden hätte nie hergestellt werden können, ohne die Einführung einer Übergangsgerechtigkeit. Die Idee der „Transitional Justice“ fasst sämtliche gerichtliche und außergerichtliche Maßnahmen zusammen, die umgesetzt werden, um ungelöste Folgen von Menschenrechtsverletzungen zu beseitigen. Solche Maßnahmen umfassen Strafverfolgung, Wahrheitskommissionen, Wiedergutmachungsprogramme und verschiedene Arten von institutionellen Reformen. Im Rahmen meines Doktorats am Institut für Rechtsphilosophie beschäftige ich mich mit der Frage: welche Lektionen aus Transitional Justice Prozessen können wir für die Lösung der Klimafrage heranziehen?

Schon jetzt zeigen sich die verheerenden Folgen menschlichen Verhaltens auf die Natur und ihrer Bewohner*innen. Der IPCC warnt regelmäßig vor dem nächsten dauerhaften Anstieg der Temperatur und dessen desaströsen Auswirkungen auf Flora und Fauna, sowie auf das Leben von zukünftigen Generationen. Diese Entwicklungen stellen die Menschheit nicht nur vor wirtschaftliche und politische, sondern vor allem vor ethische Herausforderungen. Die angewandte Ethik, insbesondere die Klimaethik befasst sich im Kern mit dem richtigen und gerechten Umgang des Menschen mit dem Klima.

Bisher sehen nur einzelne Staaten, wenn überhaupt, weitgreifende Maßnahmen zur Eindämmung der Klimakatastrophe vor. Eine weltweite Strategie scheitert am mangelnden Zusammenhalt in unserer globalen Gesellschaft, an einer effizienten politischen Institution und an unserem mangelnden Bewusstsein über die negativen Auswirkungen unseres täglichen Verhaltens.

In diesem Zusammenhang schlagen einige Forscher*innen moderne Ansätze vor, die zusätzlich zu wirtschaftlichen Maßnahmen auch juristische und gerechtigkeitstheoretische Schritte vorsehen. Schließlich führt bereits heute der Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur zum Verschwinden von Landstrichen durch den ansteigenden Meeresspiegel und Fluchtbewegungen aufgrund von Dürrekatastrophen und Waldbränden. Dies führt wiederum zu einem systematischen Anstieg von Menschenrechtsverletzungen wobei sich diesmal nicht so leicht ein*e schuldige*r finden lässt. Die Unmöglichkeit diesmal mit den Finger auf eine*n Verantwortliche*n zeigen zu können bewirkt, dass sich auch niemand richtig schuldig fühlt.

Ohne verantwortliche Akteure lässt sich schwer eine Handlungsanweisung erstellen. Wer gibt die Richtung vor? An wen ist sie gerichtet? An jede*n einzelnen? An Staaten? In meiner Arbeit werde ich klimaethische Überlegungen mit den Erkenntnissen aus der Forschung zur Übergangsgerechtigkeit heranziehen. Das ist ein Versuch dem stockendem Prozess der Klimagerechtigkeit beizutragen. Indem ich untersuche wie vom Krieg geprägte Länder ihren Weg zu einem nachhaltigen Frieden gefunden haben, erhoffe ich mir auf Klarheit darüber, wie ein von wirtschaftlichen Interessen beherrschter Planet seinen Weg zu einem lebenswerten Ort für alle werden kann.